

„Ein Brief aus der Türkei“

von Argetime Ala, Filiz Alaca, Özlem Atalma, Mohamed Cheriguene, Murat Eren, Ina Madeira Morgado, Thileepan Mahendraraja und Dominic Winschewski
Grundkurs Sozialwissenschaften, Klassenstufe 12
Gesamtschule Gelsenkirchen-Ückendorf

Istanbul, den 5. Mai 2015

Hallo Julian,

mein Bruderherz, wie geht's dir? Ich hoffe, dir geht's den Umständen entsprechend gut. Sorry, dass ich mich so lange nicht bei dir gemeldet habe. Mir ging es in letzter Zeit sehr schlecht. Ich bin trotz meines Abiturs immer noch arbeitslos, da sich die Lage in Gelsenkirchen immer mehr verschlechtert hat. Es gibt auch kein richtiges Arbeitslosengeld mehr, stattdessen muss ich jeden Tag zur „Agentur für Freizeit“, in welcher ich Wertmarken bekomme, die ich dann in Supermärkten gegen Nahrung oder Bekleidungsstücke eintauschen kann. Die Arbeitslosenrate hat sich ziemlich verschlechtert. Es gibt immer mehr Arbeitlose, die „Agentur für Freizeit“ ist auch nur noch in Ausnahmefällen zuständig, da die Stadt fast vor dem Ruin steht. Ich hoffe, du hast wenigstens einen vernünftigen Job. Du wunderst dich bestimmt, weshalb ich dir aus Istanbul schreibe. Es war nämlich so, dass ich gerade auf dem Weg nach Hause war, als ich die Bahnhofstraße hinunterging. Ich kam aus der Freizeitagentur heraus, denn ich war wieder schauen, ob ich neue Wertmarken bekommen könnte.

Ich lief durch die Straßen und musste an alte Zeiten denken, als ich noch jung war und die Welt für mich ganz anders aussah als heute. Ich schlenderte also die Bahnhofstraße hinunter, als ich plötzlich am Arm ergriffen und angehalten wurde. Ich drehte mich um und erkannte Murat. Er ist ein Schulfreund aus alten Zeiten. Er hat 2005 mit mir an der Gesamtschule Ückendorf sein Abitur bestanden. Wir blieben stehen und unterhielten uns ein wenig. Er erzählte mir, dass er schon seit ca. sechs Jahren in der Türkei lebt und sich dort selbständig gemacht hat. Er besitzt ein gut gehendes Reisebüro und ein Hotel in Istanbul und war in Deutschland auf Geschäftsreise. Dabei hat er einen kleinen Abstecher zu seinen alten Freunden in Gelsenkirchen gemacht. Er fragte, was ich so alles treibe? Ich erzählte ihm von der wirtschaftlichen Lage hier in Gelsenkirchen, dass es heute viel mehr Arbeitlose gebe als vor zehn Jahren. Auch sagte ich, dass ich schon lange auf Jobsuche sei und

noch immer nichts gefunden hätte. Denn in den letzten Jahren sei Gelsenkirchen in einer tiefen wirtschaftlichen Krise. Durch die vielen Stilllegungen würde die Arbeitslosenrate immer größer, und nach der Erweiterung der EU von 2004 seien viele Menschen, die ursprünglich aus den osteuropäischen Ländern nach Gelsenkirchen eingewandert seien, wieder zurückgegangen, weil sie bei dem damals entstandenen Aufbauboom dort bessere Arbeitsplätze als hier gefunden hätten. Überall seien die Straßen nur so von Armut überfüllt, wie er ja sehen könne. Die Stadt sei leer, dass sogar die Kriminalität gesunken sei. Viele Polizisten seien sogar so sehr unterfordert, dass sich einige sogar entschlossen hätten, in eine andere Stadt zu gehen, um dort zu arbeiten. Die öffentlichen Schulen seien von Gangs besetzt, die sich weigerten am Unterricht teilzunehmen. Nach dieser Beschreibung von Gelsenkirchen wunderte Murat sich nicht mehr, dass ich arbeitslos bin. Daraufhin fragte er mich, ob ich nicht gerne mal Urlaub bei ihm machen würde? Ich antwortete spontan „Ja“, doch ich wusste, ich könnte mir das niemals leisten. Daraufhin lud er mich in die Türkei ein und machte mir ein tolles Angebot, dass ich nicht abschlagen konnte. Er wollte mir den Flug und die Unterkunft in seinem Hotel spendieren. Da ich genug Zeit hatte und mich hier auch keiner so sehr vermissen würde, war ich bereit, die Reise sofort anzutreten. Ich packte noch am selben Tag meine Koffer und fuhr mit Murat zum Flughafen nach Düsseldorf. Dort angekommen, checkten wir zuerst unsere Koffer ein, um uns in Ruhe auf den Flug konzentrieren zu können. Dabei waren meine Erwartungen an die Türkei groß und ich hoffte, dort auch als Ausländer akzeptiert zu werden. Vielleicht wäre sogar die wirtschaftliche Lage dort so gut, dass ich in der Türkei Arbeit finden könnte. Immerhin hatte ich gelesen, dass sich in der Türkei in den letzten zehn Jahren eine Menge verändert haben soll, weil sich das Land auf den Beitritt zur EU intensiv vorbereitet. Das waren meine Gedanken, als ich den Flug antrat. Dabei freute ich mich, dass ich auch eine neue Kultur und andere Sitten kennen lernen würde. Darüber hinaus hoffte ich, dass dort im Gegensatz zu Gelsenkirchen die Straßen nicht mit Armut und Arbeitslosen überfüllt wären. Ganz in Gedanken überhörte ich fast die Durchsage, dass wir schon an Bord gehen konnten.

Wir wurden von den Flugbegleiterinnen auf unsere Plätze gebracht. Ich bemerkte, dass ich eine von den Flugbegleiterinnen von irgendwoher kannte. Endlich fiel mir ein, dass ich mit ihr auf der selben Stufe in der Schule war. Ich erinnerte Murat, dass es sich hier um Ina handele, die als Flugbegleiterin arbeitete. Kurz darauf sprach ich sie an und freute mich, sie nach so langer Zeit wieder zu sehen. Da sie nicht viel Zeit zum Plaudern hatte, weil sie mit den Passagieren zu tun hatte, erzählte ich ihr, dass

ich für eine Zeit bei Murat in Istanbul wohnen würde. Sie beschloss, da sie zwei Tage Aufenthalt in der Stadt hatte, bei uns vorbeizuschauen.

In der Türkei angekommen, freute ich mich sofort über das schöne Wetter und die herrliche Ansicht. Ich erblickte das Meer und die Strände, die voller ausländischer Touristen war. Da wurde mir schnell klar, dass Istanbul sich in keiner wirtschaftlichen Krise befindet. Meine Erwartungen haben sich alle erfüllt, lieber Julian, und noch mehr als das, sind alle meine Hoffnungen noch übertroffen worden. Ich bin so verblüfft, dass sich in der Türkei durch seinen Beitritt zur EU alles verändert hat, und alles, was ich bisher gesehen habe, zum Guten.

In den überfüllten Cafés ist kaum Platz zum Sitzen, in der Innenstadt ist kaum Platz zum Gehen. Kurz gesagt, die Stadt ist aufgeblüht und von Tausenden Menschen überfüllt. Davon habe ich schon immer geträumt, in so einer großen Stadt zu leben und zu arbeiten. Auch der Größenunterschied zwischen Gelsenkirchen und Istanbul fasziniert mich immer noch. Eigentlich ist es so, als ob man die Stadt Gelsenkirchen mit dem Ruhrgebiet aus dem Jahr 2000 vergleichen wollte. Über meine Komplimente an Murats Heimatstadt freute er sich sehr. Er meinte, dass wir uns alles in Ruhe ansehen würden, sobald wir uns im Hotel ausgeruht hätten.

Das Hotel liegt im Stadtteil Siliveri. Am nächsten Tag fuhren wir mit dem Taxi in die Blaue Moschee. Sie ist die Hauptmoschee Istanbuls und die einzige Moschee mit sechs Minaretten. Sie wird auch wegen der Fliesendekorationen aus überwiegend Blautönen "Blaue Moschee" genannt. Sie wurde 1609 bis 1616 vom Architekten Mehmet erbaut, ein Schüler des großen Architekten und Baumeisters Sinan. Sie ist ein imposantes Werk der islamischen Architektur und Kunst mit über 20.000 Fayencen, goldenen Koranschriftbändern, roten Teppichen und 260 bunt verglasten Fenstern. Die Blaue Moschee ist in unmittelbarer Nähe der Hagia Sophia am Goldenen Horn in dem Stadtteil Sultanahmet.

Am dritten Tag machten wir uns auf den Weg zum Topkapi Museum. Das Museum diente als Residenz im Osmanischen Reich. Der Palast ist mit schier unendlich vielen Räumen, Parkanlagen und Höfen ausgestattet. Für mich war das Museum wie eine Reise in die Vergangenheit. Wir gingen hinein vom Audienzsaal über den Harem bis zur Waffenkammer. Das war für mich wie ein Palast aus tausendundeiner Nacht. Darin befanden sich Sammlungen von Porzellan, Handschriften, Portraits, Gewänder, die Kronjuwelen und Waffen aus dem Osmanischen Reich.

Einen Tag später fuhren wir mit dem Taxi zum Dolmabahce- Palast. Wie ich von dem Führer erfahren konnte, wurde der Dolmabahce- Palast Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut. Er diente auch als Sultanresidenz. Der Palast erstreckt sich über eine Länge von 600 Meter. Es gibt 250 Zimmer und 43 Säle, und sie sind ausgestattet mit den edelsten Teppichen und Einrichtungsgegenständen. Was ich von dem Führer noch erfahren konnte, war erstaunlich. Hier wohnte und starb Anfang des 20. Jahrhunderts Mustafa Kemal Atatürk, der Gründer der modernen und laizistischen türkischen Republik.

Als wir ein bisschen müde von den Besichtigungen wurden, gingen wir in ein Restaurant. Wir saßen am Tisch und guckten in die Speisekarte. Bevor ich bestellen konnte, sagte mir Murat, dass man vor dem Essen zuerst ein Teller Suppe trinken müsse. Er erklärte mir, dass dies eine Art Sitte bei ihnen sei. Anschließend schlug Murat vor, dass wir einkaufen gehen sollten, und zwar in einem überdachten Basar. Ich hielt die Idee für ganz gut, da ich dir etwas mitbringen wollte. Mit Begeisterung erzählte mir Murat, dass der Basar 1461 eingerichtet worden sei. Er ist der größte überdeckte Basar mit 20.000 Quadratmetern Fläche, über 4500 Geschäften, 17 Eingangstoren und 90 Gassen. Hier arbeiten mehr als 20. 000 Menschen. Du glaubst gar nicht, was man alles kaufen kann. Ich weiß, dass du neugierig bist, deshalb werde ich dir einiges mal aufzählen: Antiquitäten, Teppiche, Kleidung, Lederwaren, Souvenirs, Schmuck, Kupferwaren, Kunstartikel und vieles mehr.

Der Basar liegt zwischen den Stadtteilen Beyazit und Sultanahmet. Nur in den Sommerferien ist er eine Oase der Erholung, sonst wimmelt es hier von Händlern und Käufern, die das Lichtermeer oder die Juwelierschaufenster bestaunen oder ein Glas Tee beim Teppichhändler trinken. Es ist immer eine gute Gelegenheit einzukaufen und neue Menschen kennen zu lernen. Von da aus gingen wir weiter nördlich. Im Stadtteil Eminonu ist der ägyptische Basar. Hier verkaufen die Händler alles für die orientalische Küche: Gewürze, Obst, Gemüse, Öle, Kaffee, Tee, Honig usw.. Diese orientalischen Düfte und die Farben der Gewürze hatte ich vorher in Gelsenkirchen noch nie erlebt. Es gibt noch viele Sehenswürdigkeiten hier, aber bisher war ich nur in den Orten, die ich dir beschrieben habe. Wenn du hierher kommst, biete ich mich als Reiseführer an, und dann werden wir alles zusammen besichtigen. Du wirst sehen, wie schön die Stadt Istanbul ist. Man will gar nicht mehr weg und würde am liebsten für immer hier bleiben.

Um dir, Julian, klar zu machen, dass sich das Leben in der Türkei in den vergangenen Jahren und Generationen kontinuierlich verändert hat, werde ich dir die

Hintergründe ein wenig verdeutlichen, wie ich es von Murat erfahren oder selber erlebt und beobachtet habe.

Die Veränderungen wirken auf die Menschen sehr positiv und haben viele Vorteile für das alltägliche Leben in der Türkei gebracht. Mit den offiziellen Verhandlungen zum Beitritt in die Europäische Union seit dem Jahr 2004 wurde schon die Phase der großen Entwicklung ausgelöst. Es wurden immer wieder neue Gesetze erlassen oder vorhandene wurden so verändert, dass die Europäer sie akzeptierten. Zum Beispiel hat man als erstes die Todesstrafe abgeschafft, absolute Presse- und Meinungsfreiheit eingeführt und Gesetze zum Schutz der ethnischen Minderheiten erlassen. In Istanbul hat sich auch sehr vieles verändert. Die Großstadt der Türkei wurde zu einer Weltmetropole. Viele europäische Großunternehmen und Banken trauten sich nicht, eine Filiale

in der Türkei zu eröffnen. Aber es hat sich mittlerweile herumgesprochen, und die Firmen und Banken haben jetzt zahlreiche Niederlassungen und vieles mehr in Istanbul und in der ganzen Türkei. Dazu hat sicherlich die Aufnahme der Türken in die EU beigetragen. Die vielen Bemühungen über Jahrzehnte haben sich gelohnt. Die Türkei zählte vor zwei Generationen, in Zeiten von Murats Großeltern, zu den "Schwellenländern". Seine Großeltern hätten sich ein Leben wie im Jahre 2015 in Istanbul nie vorstellen können. Sie lebten in einer Zeit, als Armut herrschte. Die Arbeitslosigkeit war hoch und politisch sah es auch nicht besonders gut aus. Für die Schulausbildung brauchte man damals viel Geld. Die Menschen konnten sich eine weitere Bildung nicht leisten. Die soziale und gesellschaftliche Unterstützung fehlte. Deshalb wanderten viele Menschen ins Ausland aus, z.B. nach Gelsenkirchen. Sie suchten nach besseren Lebensverhältnissen. Ich kann mir jetzt auch nicht vorstellen, wie das Leben damals hier war. Heute ist das Leben in Istanbul und in der Türkei auf einem hohen Niveau. Kein Mensch muss verhungern oder das Land verlassen, um ein besseres Leben zu finden. Die Menschen kommen jetzt zurück in die Türkei, weil sie sich hier wohler fühlen als woanders. Jeden Tag sieht man neue Gesichter. Es kommen auch viele Touristen und Geschäftsleute, um die Stadt und um die neue Türkei zu beobachten. Die Modernisierungen und Veränderungen sind für die meisten Besucher interessant und neu. Dass die Wolkenkratzer auch irgendwann das Bild von Istanbul beherrschen, hätte man auch nicht unbedingt geglaubt. Das Chaos im Verkehr ist jetzt auch kein Problem mehr. Die dritte Brücke, welche Asien und Europa verbindet, die Europa-Brücke, wurde eröffnet. Viele Einwohner fahren auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Ein neue System verbindet alle Strecken in Istanbul. So ist es für die Menschen auch ein Erleichterung. Der Luftverkehr wird

von zwei internationalen Flughäfen geregelt. Der neue Flughafen im Norden der Stadt heißt übrigens „Verheugen“, nach dem ehemaligen EU-Kommissar, der sich so sehr für den Beitritt der Türkei eingesetzt hat. Den Namen können die Türken übrigens gar nicht aussprechen. Murat erzählt, dass immer mehr Kunden und Freunde für ihn in der Türkei eintreffen. Viele Menschen übernachten in seinem Hotel und erzählen häufig, was sie von der veränderten Gesellschaft halten. Viele sind froh darüber, dass es die Türkei nach so vielen Jahren geschafft hat, als ein islamisches Land in der EU aufgenommen zu werden. Man hört häufig die Worte: "Ihr habt euch aber verändert". Die Geschäftsleute möchten meist erfahren, was sie hier in Zukunft kaufen oder verkaufen können. Sie wollen die Meinungen und Interessen der Menschen kennen lernen. Die Aktivitäten im Hotel sorgen dafür, dass die fremden Menschen mit der türkischen Kultur und Geschichte vertraut werden. Das Essen und die Spezialitäten der türkischen Küche bezaubern die Menschen. Zusätzlich finden auch im Hotel Seminare statt.

Genug über die Türkei! Nach diesen drei Wochen hier, die sehr schön waren, habe ich die Entscheidung getroffen, hier zu leben. Murat gibt mir eine Chance in seinem Hotel zu arbeiten. Da ich in Gelsenkirchen sowieso keine Arbeit gefunden habe, kann ich auch hier sehr gut leben. Ich kann in Murats Hotel wohnen und brauche keine eigene Wohnung, dabei werde ich auch noch gutes Geld verdienen. Alleine die wirtschaftliche Lage und die Stadt sind im Gegensatz zu Gelsenkirchen um vieles besser.

Ich habe Murat gefragt, ob er auch einen Job für dich hier hätte? Er meinte, dass es kein Problem sei. Du könntest mit mir zusammen im Hotel die deutschen Gäste betreuen. Also, Julian, wenn du möchtest, kannst du hierher kommen. Ich würde mich riesig freuen, wieder mit dir zusammen zu leben und zu arbeiten!

Die Entscheidung liegt bei dir!

Ich mache dann mal Schluss. Lass es dir gut durch den Kopf gehen! Ich würde mich sehr freuen, dich hier an meiner Seite zu haben. Auch wenn du dich jetzt noch gegen dieses Angebot entscheidest, hier wird immer ein Platz für dich sein. Einen schönen Gruß an alle zu Hause!

Ich umarme dich und in Liebe

Dominic